SOMMERSEMESTER 2019

KÜNSTLERISCHE UND KUNSTPÄDAGOGISCHE PERSPEKTIVEN
auf das Material in der Kunst

Prof. Dr. Sara Hornäk/Dr. Susanne Henning

In der Geschichte der Skulptur der letzten Jahrzehnte ist ein Wandel zu beobachten, der auf einem stark veränderten Umgang mit Material und Materialität beruht. Stein, Metall, Ton oder Gips sind schon lange nicht mehr die einzigen Materialien, die in der Kunst verwendet werden, sondern alles kann zum Material und damit zum künstlerischen Gegenstand werden. Der Blick auf Alltagsmaterialien, die sich beispielsweise im Baumarkt finden lassen, wird in der zeitgenössischen Skulptur immer wichtiger. In den hier dokumentierten Seminaren geht es darum, Materialien für sich zu entdecken und mit diesen Materialien skulpturale Umgangsweisen zu entwickeln, die das Material sprechen lassen, es in neue Kontexte rücken und dadurch neue Formen und Inhalte zu schaffen.

Im Hinblick auf die Bauhaustagung der Fakultät II: Bildung · Architektur · Künste im Oktober 2019 an der Universität Siegen wird zugleich aus historischer Perspektive der experimentelle Umgang mit Material in der Lehre am Bauhaus und den Nachfolgeinstitutionen erforscht. Dabei knüpfen wir u. a. an Aufgabenstellungen aus der künstlerischen Lehre von Anni und Josef Albers sowie anderen Künstler*innen an, die über das Black Mountain College auf Künstler*innen wie Eva Hesse, Richard Serra und andere amerikanische Positionen der Bildhauerei der späten 60er Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts einwirkten. Aus kunstpädagogischer Perspektive greifen wir den engen Zusammenhang von Material und Prozess auf und entwickeln mit den Studierenden gemeinsam Aufgaben, Impulse sowie Übungen, anhand derer Materialhandlungen im heutigen Kunstunterricht initiiert werden können.

„Meine Damen und Herren, wir sind arm und nicht reich. Wir können es uns nicht leisten, Material und Zeit zu verschwenden. Jedes Kunstwerk hat ein bestimmtes Ausgangsmaterial, und deshalb müssen wir zuerst einmal untersuchen, wie dieses Material beschaffen ist. Zu diesem Zweck wollen wir – ohne schon etwas anzufertigen – zuerst einmal experimentieren. Im Augenblick ziehen wir die Geschicklichkeit der Schönheit vor. Die Aufwendigkeit der Form sei abhängig von dem Material, mit dem wir arbeiten. Denken Sie daran, dass Sie oft mehr erreichen, indem Sie weniger tun. Unser Studium soll anregen zu konstruktivem Denken. [...] Ich möchte, dass Sie jetzt die Zeitungen, die Sie bekommen haben, zur Hand nehmen und mehr daraus machen, als es im Augenblick noch ist. Ich möchte auch, dass Sie das Material respektieren, es sinnvoll gestalten und dabei seine Eigenheiten berücksichtigen. Wenn Sie das ohne Hilfsmittel wie Messer, Schere oder Leim schaffen, umso besser.“

Gestaltungsübung von Josef Albers aus dem Vorkurs des Bauhauses, zitiert nach Wick, Rainer: Bauhaus-Pädagogik, Köln: Dumont 1982, S. 185-186.

ANNIKA KRAUSE, YANNICK ANDRÉ PÜTZ

„Versuchen Sie, die maximale Veränderung des Papiers [im Sinne einer Transformation des schwachen, passiven Materials in etwas anderes] mit der geringstmöglichen Zahl von Aktionen [4-5] zu erreichen. Arbeiten Sie einfach und beobachten Sie den Effekt jedes Schrittes, den Sie machen.“

Weiterentwicklung der Papierübung am Black Mountain College, zitiert nach Horowitz, A. Frederick/Danilowitz, Brenda: To open Eyes, Berlin: Phaidon 2009, S. 126.

HASIBE ÖZCAN

AUFGABE ALS ERGÄNZUNG DER VORHERIGEN PAPIERÜBUNG:

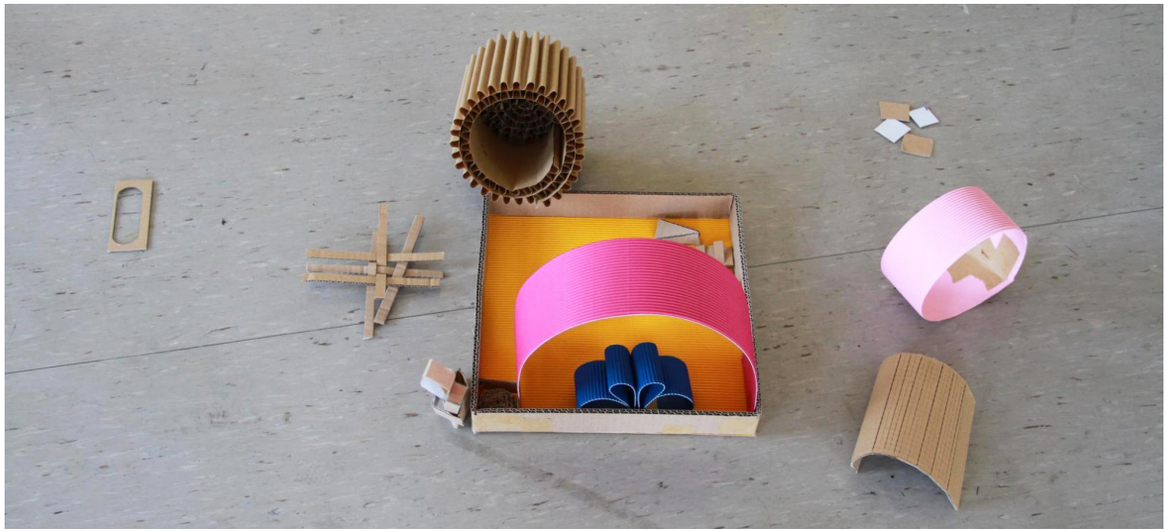
Konzentrieren Sie sich auf Faltungen, um aus der Fläche des Papiers in die dritte Dimension zu gelangen. Arbeiten Sie diesmal mit Schnitten und Einschnitten.

Sara Hornäk/Susanne Henning

VON DER FLÄCHE IN DEN RAUM: KONSTRUKTIONEN MIT WELLPAPPE

Bearbeiten Sie das Material, welches Sie den Kartons entnehmen. Untersuchen Sie die spezifische Materialität von Wellpappe. Erstellen Sie eine Konstruktion, die sich im Themenfeld von Innen und Außen bewegt, die Vertikalität und Horizontalität sowie das Volumen berücksichtigt, die mit dem Bezug zum Raum spielt und die das Material Wellpappe ernst nimmt.

Sara Hornäk



KATHARINA FALENTIN

SARAH CUNZ

MARLA BJÖRNER

Gehen Sie in den Baumarkt, entdecken Sie Materialien; überlegen Sie, warum gerade diese Ihr Interesse wecken und stellen Sie vor Ort unauffällig eine Komposition aus einem dort entdeckten Material zusammen, die Sie bitte fotografieren.

Sara Hornäk/Susanne Henning unter Bezugnahme auf Josef Albers „Materie"-Übungen, die, anders als seine „Material"-Übungen, einen Schwerpunkt auf kompositorische Fragestellungen des Zusammenwirkens vorgefundener Materialien legen. S. hierzu R. Wick: Bauhaus-Pädagogik, S. 181-185.

Einen weiteren Bezugspunkt bildet die Ausstellung RAW MATERIALS (Vgl. Deiss, Amely/Hoffmann, Tobias: Raw Material – Vom Baumarkt ins Museum, Bielefeld: Kerber 2012.)

VIVIEN SCHNEIDER

KATHARINA FALENTIN

NINA MARKANT

JESSICA IßLEIB

„Versuche etwas zu machen, das nur aus Strohhalmen gemacht werden kann, nicht aus Stricknadeln, Drahtstücken oder Spaghetti. Denke über die Grenzen ihrer Belastbarkeit, ihre besondere Struktur, Oberflächenbeschaffenheit, Steifheit und Farbe nach. Was du machst, sollte mehr sein, als die Summe deiner Strohhalme. Für uns muss 2 + 2 = 5 ergeben.“

Josef Albers Aufgabenstellung aus seiner Lehre am Black Mountain College, zitiert nach Horowitz, Frederick A.: „Design“, in: ders./B. Danilowitz, To open Eyes, S. 98-149, hier S. 103.

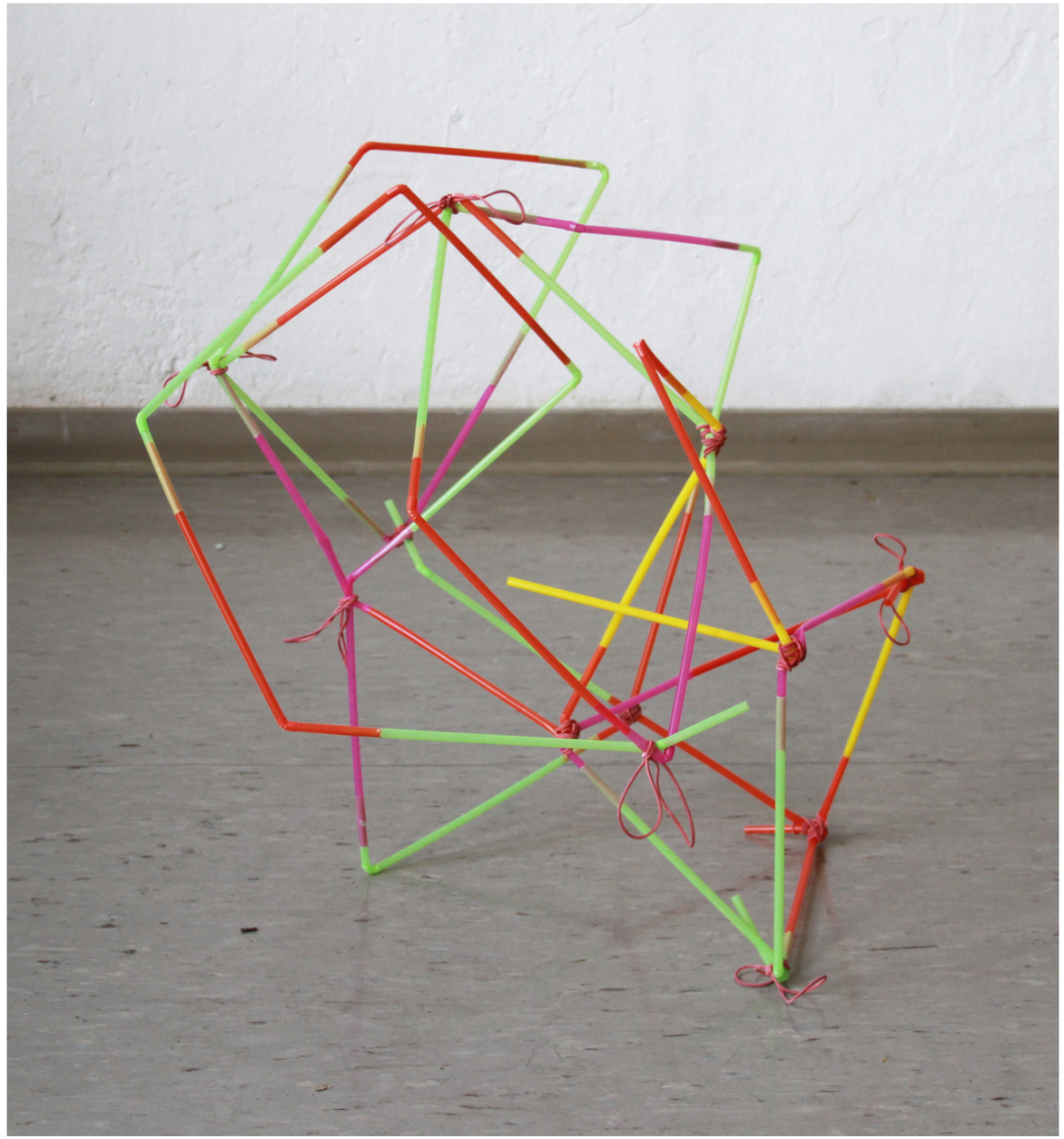
„Es wird gebaut, gefaltet, gezogen, gefüllt, getöpfert, addiert, gezeichnet und gemalt, geknittert und modelliert. Das Material ist der Impulsgeber für Handlungen und Prozesse.“

Sylvia Martin, zitiert nach Martin, Sylvia: „Material heute: handfeste Aufgabe und verführerisches Bild“, in: dies./B. Ermacora (Hg.), Living in a Material World, Köln: Snoeck 2014, S. 23-39, hier S. 36.

CHRISTINE ALTMANN

Bauen, falten, ziehen, addieren oder knittern Sie – ausgehend von Josef Albers‘ Forderung „2 + 2 = 5“ – ein Objekt aus einem der vorhandenen oder von Ihnen mitgebrachten Materialien, welches die Schwerkraft überwindet und in die Höhe ragt.

Sara Hornäk/Susanne Henning unter Bezugnahme auf die Strohhalm-Übung von Josef Albers sowie das Zitat Sylvia Martins



ANNIKA KRAUSE

ANNE BARKHAUSEN

SARAH CUNZ

ALEXANDRA-JOY JAECKEL

STELLEN SIE EINE „WEICHE“ SKULPTUR MIT DEN ZUR VERFÜGUNG GESTELLTEN MATERIALIEN HER:

Zerreißen, Zerknäulen, Schichten, Spannen, Bündeln, Drapieren, Dämpfen, Verhüllen, Verbinden, Wärmen, Schmücken. Volumen schaffen, eine optische Täuschung herstellen, haptische Erfahrungen hinterfragen ...

Selina Carmen Schmidt/Nina Markant zum Themenschwerpunkt Soft Art – Textile Materialien

HASIBE ÖZCAN

JEANNE LOUISE BISCHOFF

MARIE OPPERMANN

ANNE BARKHAUSEN

„Ich sah auf der Käsetheke einen Schweizer Käse, den mit den Löchern, und der Gedanke kam mir: ‚Was wäre, wenn die Löcher so groß wären, dass nur noch ganz wenig Käse übrig bleibt'?"

Richard Deacon, zitiert nach Simons, Stefan: „Erleuchtung an der Käsetheke", in: https://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/richard-deacon-ausstellung-erleuchtung-an-der-kaesetheke-a-707362.html, vom 25.07.2010.

Bei Richard Deacon stehen die materielle und die immaterielle Form gleichberechtigt nebeneinander. Greifen Sie dieses Verständnis auf und stellen Sie Raum und Leerraum in einem Tonmodell dar, bevor Sie die Arbeiten von Deacon kennenlernen und betrachten.

Alexandra-Joy Jaeckel zum Themenschwerpunkt Ton als plastisches Material

TONSKIZZEN VON STUDIERENDEN

„Pfütff“ ANNIKA KRAUSE

„Es muss ein bisschen mehr ‚schwelpch‘ sein, weißt du? Oder ein bisschen mehr ‚krrstch‘. Wenn Michael Beutler über eine entstehende Arbeit spricht, begleitet er solche ausdrucksstarken Nicht-Wörter oft mit expressiven Gesten, veranschaulicht sie anhand von kleinen Materialstückchen oder seitenweiser Arbeitszeichnungen. Zu Beginn eines Ausstellungsaufbaus erscheint er, gewöhnlich zum Schrecken der Kuratoren, oft mit einer Menge an rätselhaftem Rohmaterial und einer Handvoll Wörtern, die nur vage erahnen lassen, was er vorhat.“

Zitiert nach Zoe Gray: „Michael Beutler. Schneiden und Kleben“, in: Patrizia Dander/Julienne Lorz, Skulpturales Handeln, Stuttgart: Hatje Cantz Verlag 2012, S. 54-56, hier S. 54.

Erkunden Sie den Ton als Material (in die Hand nehmen, drücken, auf den Tisch fallen lassen …): Was für Nicht-Wörter kommen Ihnen in den Sinn, die zu dem Material passen?

Wählen Sie ihr Lieblings-Nicht-Wort aus und stellen Sie es vor. Formen Sie den Ton, sodass das nun entstehende Objekt sich damit beschreiben lässt. Arbeiten Sie eventuell in einer Reihe, indem Sie Laut-Form-ungen in Auseinandersetzung mit dem Material/parallel zum Formungs-prozess weiterentwickeln.

„Quieeeeetsch“ ANNE BARKHAUSEN

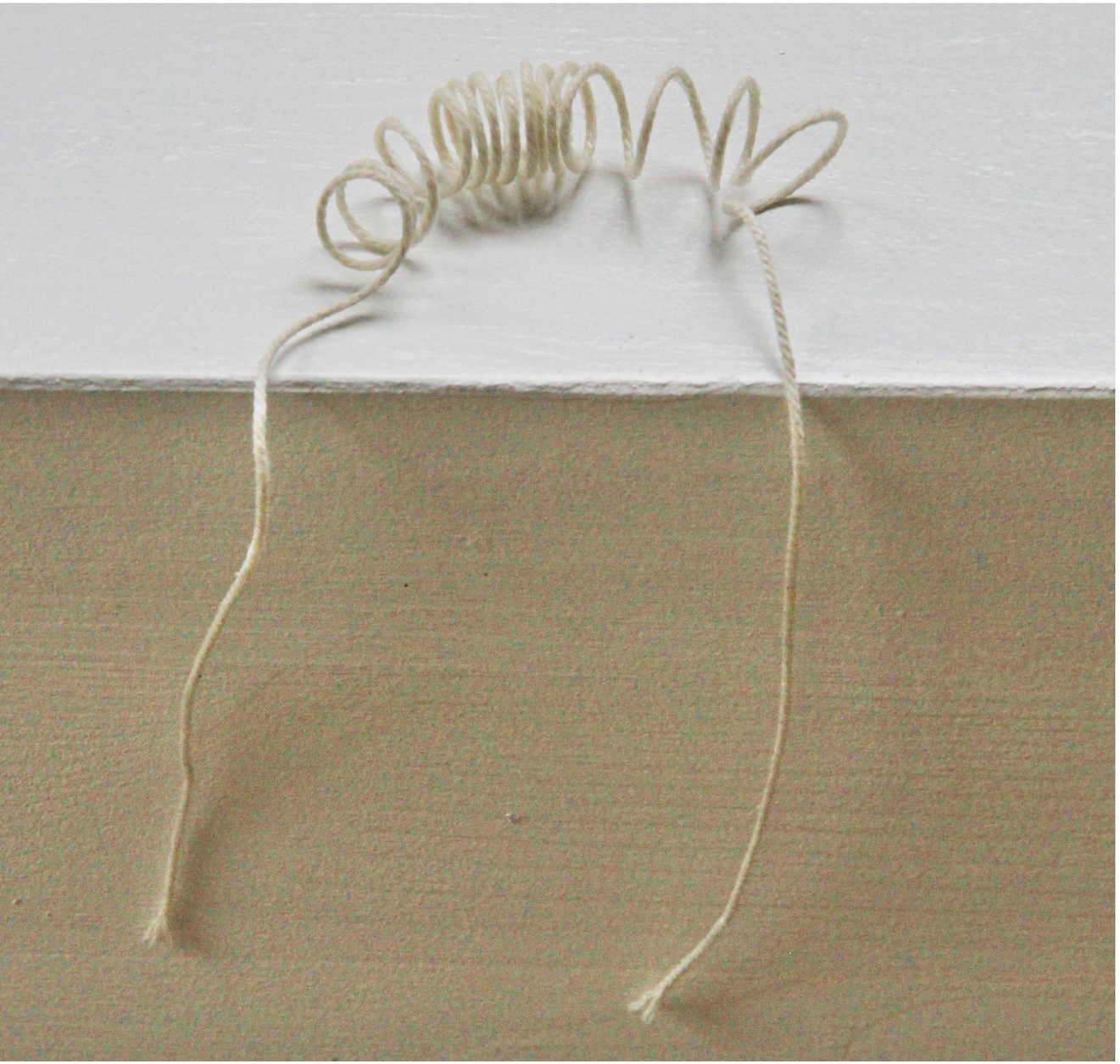
SARAH CUNZ

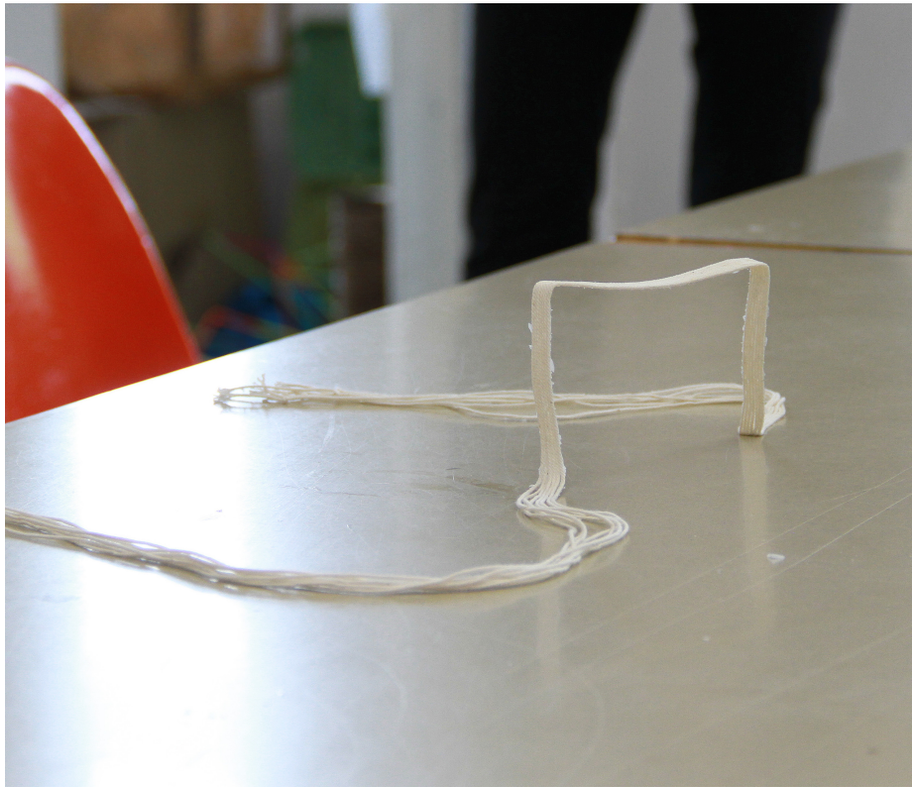
EIGENE UMSETZUNG DER STUDIERENDEN IN SELBSTGEWÄHLTEM MATERIAL:

In einem zweiten Seminarteil von Sara Hornäk entwickeln die Studierenden eigenständige Projekte, in denen Materialien in ihren Eigenschaften, Bearbeitungsmöglichkeiten und deren Konnotationen erkundet werden. Die vorgestellten Übungen bilden hier einen impliziten Hintergrund oder auch eine explizitere Basis für eigene Weiterentwicklungen.

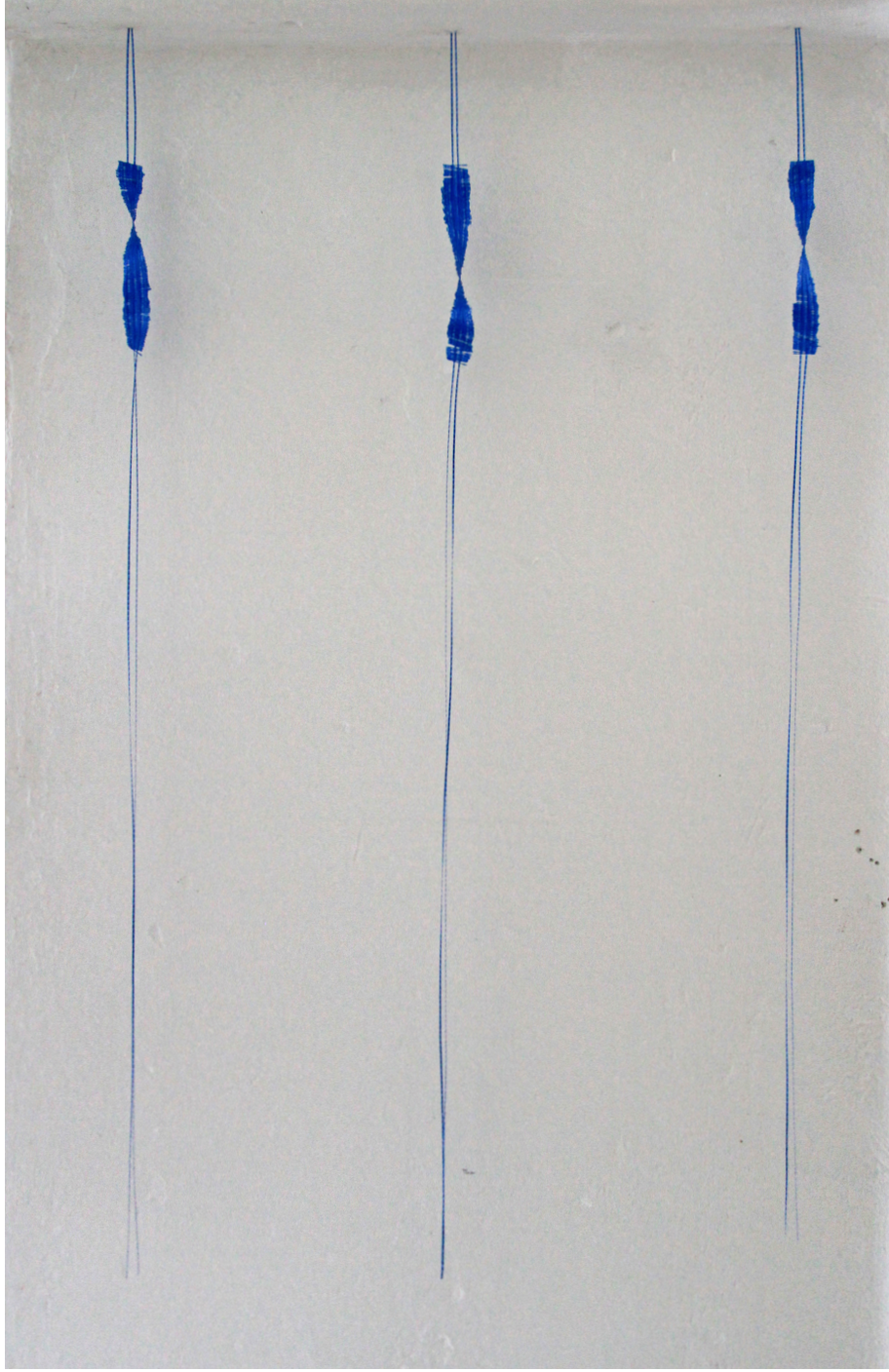
ANNE BARKHAUSEN

ALEXANDRA-JOY JAECKEL





KATHARINA FALENTIN



HASIBE ÖZCAN

MARLA BJÖRNER

JEANNE LOUISE BISCHOFF

ANNIKA KRAUSE